

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 146. Sonnabend den 25. Juny 1831.

Bekanntmachung.

Die Antheil-Loose A und B der Nummer 44,461 fünfter Klasse 63ster Klassen-Lotterie, worauf der Haupt-Gewinn von 150,000 Rthlr. gefallen, sind streitig geworden, in Folge dessen dem zeitigen Besitzer derselben, bei Strafe des Betruges jede Disposition darüber untersagt ist.

Das Publikum wird hievon in Kenntniß gesetzt und gewarnt, sich in Absicht dieser Antheil-Loose auf kein Pfand- oder Kaufgeschäft einzulassen, weil darauf, vor gerichtlich entschiedener Sache, keine Zahlung aus der General-Lotterie-Kasse geleistet werden wird. Berlin den 20. Juni 1331.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Pallzow. Scherzer. Bornemann.

Preußen.

Berlin, vom 22. Juni. — Se. Majestät der König haben den Predigern Hammer zu Saalau, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, und Petri zu Schönhausen, in der Altmark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Polen.

Warschau, vom 16. Juni. — Vorgestern war die gesetzliche Vollzahl der Landboten-Kammer nicht zusammengekommen; da jedoch die zur Berathung vorliegenden Gegenstände für sehr dringend gehalten wurden, so vereinigten sich beide Kammern, dem Reichstags-Beschluß vom 26. Februar d. J. zufolge, und hielten eine gemeinschaftliche Sitzung. Bei Eröffnung derselben zeigte der Finanz-Minister Senator Kastellan Dembowski der Versammlung an, daß er, den Befehlen der Regierung gemäß, das Finanz-Ministerium übernommen habe, gab dann eine kurze Schilderung von der jetzigen Lage des Schatzes und stellte dar, wie sehr derselbe erschöpft sey und der schleunigsten Unterstützung bedürfe. Sodann kam ein Gesetz-Entwurf folgenden Inhalts zur Verhandlung: „Die Senatoren- und Landboten-Kammer haben auf Antrag der National-Regierung und nach Anhörung der Reichstags-Kommissionen, in Betracht, daß, um sich ferner noch in die Möglichkeit zu versetzen, die Kosten zur Erhaltung der bereits vermehrten und noch zu vermehrenden Streitkräfte der Nation zu decken, die Nothwendigkeit eintritt, die Einkünfte des Staats-Schatzes nach Verhältniß der sich steigernden und unvermeidlichen Bedürfnisse unverzüglich zu vergrößern, beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Für die Bedürfnisse des Landes wird auf ein Mal die Erhebung einer außerordentlichen Steuer beschlossen. Art. 2. Als außerordentliche Steuer sollen in die öffentlichen Kassen entrichtet werden: a) von der 50pCtigen und 40pCtigen geistlichen und Lehnsgüter-Ofiara, 1/4 der jährlichen Gebühren; b) von der 20- und 10pCtigen geistlichen Ofiara, von der 24pCtigen Grundstück-Ofiara, von der 5- und 10pCtigen Lehnsgüter-Ofiara, von der freiwilligen Ofiara und derjenigen von den neuen Feldfrüchten, c) von der Hubensteuer, d) von dem Mühlen- und Windmühlen-Kanon, die Hälfte der jährlichen Gebühren; e) von der alten Rauchfangsteuer der Hauptstadt Warschau und der Städte jedes Ranges; f) von der erhöhten Rauchfangsteuer dieser Städte, die vollen jährlichen Gebühren. Art. 3. Die Pächter der weiter unten erwähnten Güter und Einkünfte sollen an die öffentlichen Kassen unter dem Titel einer außerordentlichen Steuer entrichten: a) von dem Pacht an Privatgrundstücken, an National-, Kron-, Bergwerks- und sequestrirten Gütern, 5 pCt. von der jährlichen Brutto-Pachtsumme; b) von dem Pacht der Consumtions- und Tabacks-Einkünfte, der Wege- und Brückenmauth, 5 pCt. von den kontraktmäßigen jährlichen Summen.

Die Pächter von Gütern und von den erwähnten Einkünften sollen nicht das Recht haben, von Seiten derer, mit denen die Kontrakte abgeschlossen worden sind, irgend eine Vergütigung in dieser Hinsicht zu fordern. Art. 4. Zur Vermehrung der Schatz-Einkünfte soll die Zoll-Abgabe, wie sie in dem gesetzlichen General-Tarif bestimmt ist, um 10 pCt. erhöht und auf diesem Fuß bis zu Ende des Jahres 1831 erhoben werden. Art. 5. Die in den Artikeln 2 und 3 festgesetzte außerordentliche Steuer soll in zwei Raten an die Bezirks-Kassen entrichtet werden, und die Erhebung derselben muß im Verlauf der Monate Juli und October d. J. unter Androhung administrativer Execution bewerkstelligt werden; die um 10 pCt. erhöhte Zoll-Abgabe aber soll mit der gewöhnlichen Zoll-Abgabe zusammen erhoben werden. Art. 6. Außer der außerordentlichen Steuer sollen die Kontribuenten der direkten Steuern an den Staatsschatz die halbjährigen Gebühren aus dieser Quelle für das Jahr 1832 anticipando entrichtet, und zwar neben Bezahlung der laufenden Steuern und an denselben Terminen, welche für die außerordentliche Steuer im zweiten Semester des laufenden Jahres bestimmt sind. Art. 7. Mit Vollziehung gegenwärtigen Beschlusses wird die National-Regierung beauftragt." — Die gewaltsame Nothwendigkeit, in welche der Schatz versetzt sey, dieses Gesetzes zu bedürfen, setzten der Staats-Referendar Leski und der Landbote Wenzyk im Namen der Finanz-Kommission auseinander. Der Deputirte Klimontowicz meinte, im Finanzwesen mache zweimal zwei nicht immer vier, und es sey unmöglich, von den Steuerpflichtigen mehr zu verlangen, als sie zu geben im Stande seyen; dennoch beruhe das eingebrachte Projekt gerade auf einem solchen Grundsatz. Er zählte die Lasten auf, welche die Grundeigenthümer schon jetzt tragen müßten, und bewies, daß dieselben, wenn man die gewöhnlichen Steuern und außerordentlichen Abgaben zu verschiedenen Zwecken einrechne, bereits 120 pCt. betrügen und also das Einkommen selbst überstiegen; deshalb seyen diese Eigenthümer außer Stande, diese neue Last zu ertragen. Dasselbe sagte er in Beziehung auf die Einwohner besonders der kleineren Städte, und selbst in Bezug auf Warschau erklärte er, daß der glänzende Zustand dieser Stadt sich jetzt bedeutend verändert habe, und daß, da der größere Theil der Häuser nicht vermiethet sey und die Wohnungen überall im Preise fielen, die Forderung von Abgaben, über das Maaß und die Möglichkeit hinaus, gewiß einen großen Theil der Hauseigenthümer nöthigen würde, dem Schatz die Administration dieser Häuser zu überlassen. Der Senator Kastellan Soltyk ertheilte den Rath, die von den Pächtern zu entrichtenden Abgaben noch zu erhöhen, indem er auseinandersetzte, daß die Pächter in allen Kriegszeiten am wenigsten zu den öffentlichen Lasten beigetragen hätten. Der Deputirte Jablonski behauptete, man müsse gleich den Pächtern auch die Hypothekare mit Steuern belegen. Der Landbote Swidzinski ging bei Bekämpfung des Gesetz-Entwurfes von dem Grundsatz aus, daß der Krieg nicht mit Steuern, sondern mit Kapitalien geführt werden müsse. Da die im Auslande projektirte Anleihe von einigen 80 Millionen Gulden, nach den so eben aus England erhaltenen Nachrichten, zu Stande kommen werde, meinte er, so müsse man mit einer Maßregel zurückhalten, welche diejenige Einwohner-Klasse, die gegenwärtig dem Lande die größten Opfer bringe, am meisten bedrücken würde, und solle man in dringenden Fällen mit Auflegung von Lasten lieber bei der Klasse der Professionisten, Handeltreibenden und Kapitalisten beginnen, welche bis jetzt den geringsten Antheil an den öffentlichen Lasten gehabt haben. Der Landbote Rembowski verlangte, man möchte in dem vorliegenden Gesetz ausdrücklich bestimmen, daß dessen Vorschriften nicht auf den Theil des Landes ausgedehnt werden sollten, welchen der Feind besetzt halte und zwar deshalb, damit der letztere nicht, auf den Grundsatz dieses neuen Gesetzes gestützt, von den Einwohnern dieser Landestheile die neu aufzulegenden Steuern einziehen könnte. Hierauf nahm der Finanz-Minister das Wort, um auf die mannigfaltigen Anträge zu antworten. Er bemerkte unter Anderem, daß er in Bezug auf die im Auslande abzuschließende Anleihe noch keine Gewißheit besitze, und selbst wenn diese Anleihe zu Stande käme, könne man doch nicht behaupten, daß sie den Bedürfnissen des Schatzes noch zu rechter Zeit in den Monaten Juni, Juli und August zu Hülfe kommen würde. Sodann fügte er noch zur Beruhigung der Besorgniß des Landboten Swidzinski hinzu, daß die Regierung nicht unterlassen würde, alle Einwohnerklassen auf gleiche Weise zu besteuern, und daß zu diesem Zwecke in kurzem dem Reichstage mehrere Projekte hinsichtlich einer Patent-, Klassen- und Silbersteuer vorgelegt werden sollten. Nachdem hierauf der Antrag, das diskutirte Projekt noch einmal an die Kommissionen zu überweisen, verworfen worden, schritten die Kammern zur Verhandlung über die einzelnen Artikel desselben und nahmen es zuletzt mit einigen Abänderungen einstimmig an.

Die Allg. Zeit. meldet Folgendes von der Galizisch-Littauischen Grenze vom 3. Juni: „Von den Begebenheiten in Podolien hatten wir bisher nur so unverbürgte Nachrichten, daß sie sich zur Mittheilung nicht eigneten. Auch jetzt erfährt man nur so viel glaubwürdig, daß die Insurgenten, ungefähr 3000 an der Zahl, sich zwar bei Daschow gegen den Russischen General Lewaschew muthig geschlagen, ihm auch schon 2 Kanonen abgenommen hatten, daß sie aber, schlecht bewaffnet und wenig exerzirt, durch die Russische Taktik endlich doch in Unordnung gebracht wurden, als gerade im entscheidenden Augenblick sich der Graf Rzewuski unsichtbar machte, Isidor Sobanski aber tödtlich verwundet in die Hände der Russen fiel. In mehrere Abtheilungen zerstreut, haben die Insurgenten in Podolien ihren Widerstand doch noch nicht aufgegeben,

ob ihnen gleich, wie den hin und wieder in Wolhynien sich zeigenden Insurgenten, eine haltbare Unterstützung durch Aufstand in Masse noch zu fehlen scheint. — Auf Oesterreichisches Gebiet haben sich bei Tarnaruda an 600 berittene, aber schlecht bewaffnete Podolier unter General Kolyško, durch Detaschements des Generals Roth gedrängt, geflüchtet und sind mit Pferd und Waffen gegen die Siebenbürgische Grenze hin eskortirt worden."

Ferner berichtet **dasselbe Blatt**: „Seit der Schlacht von Ostrolenka sind einige Gefechte vorgefallen, von denen sich die Polen den Erfolg zuschreiben, die Hauptarmeen aber haben nichts Neues unternommen. Daß der Aufstand in Littauen um sich greift, bestätigt sich, und das Absehn der Insurgenten soll darauf gerichtet seyn, durch Gewinnung eines Hafenplatzes festen Fuß an der Ostsee zu fassen und die Verbindung mit dem Auslande frei zu haben. — Man behauptet als ganz gewiß, daß ungeachtet des noch gar nicht ungünstigen Standes der Polnischen Waffen von Seite einiger vornehmen Polen neuerdings der Versuch gemacht worden, mit dem Russischen Kabinet in Unterhandlungen zu treten, und daß dieser Versuch nicht abgewiesen worden sey. Auch möchte der Frieden auf direktem Wege, ohne alle fremde Dazwischenkunft, noch am ehsten zu erreichen seyn. Die Unterwerfung Polens unter die Autorität des Russischen Kaisers würde natürlich Hauptbedingung bleiben, aber man meint, daß durch neue Territorial-Organisation, die der Kaiser seinem ganzen Reich überhaupt zu geben gesonnen wäre, die Wünsche der Polen größtentheils befriedigt werden könnten, ohne daß gerade dem Aufstande direkte Concessionen gemacht würden, noch die Polen glauben müßten so viel Anstrengung und Heldenmuth umsonst aufgewendet zu haben. Was soll daraus werden, wenn beide Theile den Krieg in der bisherigen Art bis aufs Aeußerste fortsetzen?

Oesterreich.

Wien, vom 9. Juni. — Alle aus Italien heute hier eingegangenen Briefe machen viel Aufhebens von der Ankunft einer Französischen Escadre, welche sogar mehrere tausend Mann Landtruppen an Bord habe! Wahrscheinlich ist damit nichts Anderes gemeint, als die neuerlich in Civita vecchia und Livorno eingelaufenen Französischen Fregatten. — Der Courierwechsel zwischen hier und London ist sehr lebhaft. — Die Polnischen Offiziere, die nach Mähren gebracht wurden, sind gut behandelt, und scheinen resignirt; sie haben die ihnen von unserer Regierung angebotene Geldunterstützung nicht annehmen wollen, und sich mit den ihnen verabreichten Naturalien zufrieden bezeugt. Sie sind bescheiden und leben unter sich in freundschaftlichen Zirkeln ohne Geräusch; sie besuchen häufig das Theater in Brünn.

Prag, vom 11. Juni. — Das Dwernickische Corps kam in einem äußerst traurigen Zustande auf dem Oesterreichischen Boden an; fortwährende Märsche bei Tag und Nacht, Mangel an Lebensmitteln und beständige Gefechte mit den Russen hatten die Polnischen Truppen so sehr ermattet, daß sie völlig erschöpft die Grenze überschritten. Auf den hierüber an den Kaiser erstatteten Bericht, befahl derselbe, daß das ganze Corps neu gekleidet und mit allen Bedürfnissen versehen, daß aber, nach den für diesen Fall bestehenden Gesetzen, die Trennung der Offiziere von den Gemeinen sofort vorgenommen werden solle. Diese Trennung bot, wie Augenzeugen erzählen, einen herzzerreißenden Anblick dar. Die Gemeinen warfen sich zu den Füßen ihrer Anführer, umklammerten ihre Knie, und nicht Einer von diesen Tapfern riß sich ohne Thränen von seinen Waffengefährten los. Dessenungeachtet waren Offiziere und Gemeine von der gütigen Behandlung, die sie auf Oesterreichischem Boden fanden, so gerührt, daß sie im Augeblicke des Abmarsches dem Kaiser von Oesterreich ein mehrmaliges Lebehoch brachten.

Die Cholera greift leider in Lemberg immer mehr um sich. Der Kaiser sandte daher den Protomedicus von Böhmen, Gubernial-Rath Nadherny, nebst zehn Aerzten und Wundärzten nach Gallizien, und ordnete, nachdem bereits früher zwischen Ungarn und Gallizien ein militairischer Sanitäts-Cordon gezogen war, denselben auch zwischen Mährisch-Schlesien und Gallizien an. Sollte jedoch die Cholera in Böhmen ausbrechen, so wird, nach den bereits provisorisch getroffenen Anstalten, auch Böhmen von den übrigen Provinzen abgeschlossen werden. Obgleich diese Krankheit an Intensität zu verlieren scheint, so dürfte sie doch eine Zeitlang noch weiter nach Westen fortschreiten.

Die Rüstungen in der Oesterreichischen Armee werden gegenwärtig mit erneuerter Thätigkeit betrieben, so daß die Armee bereits vollzähliger und besser equipirt seyn soll, als dies in den Jahren 1813 und 1814 der Fall war. Inzwischen glaubt Jedermann überzeugt zu seyn, daß unser Kabinet blos nach dem Grundsatze: „Willst Du den Frieden, so rüste Dich zum Kriege," handelt, und man sieht ein, daß die Diplomatie der Staaten gegenwärtig, wo Jedermann Diplomat seyn will, nur durch eine Achtung gebietende bewaffnete Macht gehörig unterstützt werden kann. Uebrigens ist die Volksstimmung in den Oesterreichischen Staaten entschieden für die Maßregeln der Regierung. In der That fühlen wir zu sehr das Glück, in dem ruhigsten, sehr wohlhabenden, von einer höchst rechtlichen Regierung geleiteten Staate zu leben, als daß wir nicht bereit seyn sollten, die Maßregeln, welche die Abwendung der Anarchie von unserm glücklichen Lande bezwecken, mit allen unsern Kräften zu unterstützen. — Ungeachtet dieser kritischen Zeitverhältnisse werden fortwährend neue Verbesserungen, vorzüglich zur Belebung unserer Industrie und zur Beschäftigung der niedern Klassen eingeleitet. Am 13. Juni beginnt in Prag eine Ausstellung der vorzüglichsten Industrie-Produkte,

welche mit einem von dem Kaiser bereits bewilligten technischen Gewerbsvereine in Verbindung steht. In Jaromirz und Elbogen werden jetzt zwei neue Kettenbrücken angelegt; die Geldmittel zur Beendigung der Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau (450,000 Fl. C. M.) sind, obgleich mit großen Opfern, herbeigeschafft, der Bau ist bereits in Thätigkeit, und im Jahre 1832 wird der Oesterreichische Staat eine Eisenbahn von 17 Deutschen Meilen Länge besitzen, die mit einem Aufwande von 1,700,000 Fl. C. M. von Privaten ausgeführt wurde.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 16ten Juni. — Heute sind sechs, von der Französischen Regierung nach Polen abgeschickte Aerzte, Namens Sonde, Dubled, Dalmas, Sandra, Boudant und Allibert, auf der Reise nach Warschau hier durchgekommen.

Frankreich.

Paris, vom 14. Juni. — Ein Artikel in der Leipziger Zeitung sagt: „Wir gehen einer baldigen Entscheidung entgegen. Die Unruhen in Tarascon wirken schlimm auf die Armee ein; ein Beispiel von Insubordination zieht andere nach sich; außerdem ist eine junge Armee selten für den Frieden. — Aus den Provinzen kommen täglich Nachrichten von Unruhen an, die den verschiedensten Charakter haben; aber alle zeigen entweder offenen Widerstand gegen die Regierung, wie die karlistischen Unruhen, oder Mißachtung der Behörden, wie mehrere Unruhen, die durch das zunehmende Elend der untern Volksklassen veranlaßt wurden. Der König sollte das alles gut machen durch eine Reise, und diese Reise führte neue Demüthigungen mit sich. In Barle le Duc sprach sich die Municipalität in ihrer Rede gegen die Erblichkeit der Pairie aus, und Louis Philipp verwies mit Bitterkeit, doch nicht ohne Würde, diesen Eingriff in die Regierung. In Metz war er sogar genöthigt, einer Person, die im Namen der Nationalgarde sprach, in die Rede zu fallen und Stillschweigen zu gebieten. Einige schlugen vor, Louis Philipp gleichsam als Entschuldigung eine andere Rede zu überreichen; die Majorität entschied, es sollte nichts geschehen, denn die erste Rede hätte nichts Ungeziemendes enthalten. Die Adresse der Municipalität von Metz ist gleichfalls politischer Natur und die Antwort verweisender. — Das Ministerium hat viele Feinde. Es sey untauglich, sagt man. In dem Ministerium Polignac saß wenigstens ein Peyronnet. Casimir Périer ist ein Mann, der es redlich meint und guten Willen hat, dem aber das Talent Peyronnet's fehlt. Außerdem findet er sogar Widerstand bei Hofe. Er verwaltet das Innere, hat aber in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, an einem Sebastiani, eine Stütze und einen Gegner. Man vergleiche Sebastiani mit Polignac, so ist der Vergleich gleichfalls zum Vortheil des letzten. Polignac fand eine französische Politik vor, eine bereits existirende; er kannte England und hatte Leute, die Europa kannten. Sebastiani sollte eine französische Politik schaffen; die ihm beistanden, verstehen kaum die Geographie. Er wollte den Frieden und arbeitete gegen Oesterreich. Diese letzten Bemühungen war besonders seit einigen Tagen merklich, wo die ministeriellen Blätter es kein Hehl hatten, daß man die Politik Richelieu's hervorsuchen und daß Frankreich die Staaten 2ten Ranges gegen die mächtigern unterstützen werde. Zugegeben für einen Augenblick, daß eine solche Politik im Interesse Frankreichs sey, wo sind denn aber die Garantieen, welche Louis Philipp für seine eigene Stabilität anführen kann, um die kleineren Staaten in eine Rivalität mit den größern zu verwickeln, ohne daß die ersten dabei sich compromittirten, und zwar ohne die geringste Aussicht auf irgend einen Vortheil, der für sie daraus entstehen könnte! — Gestern Abend sang ein Bänkelsänger ein Lied, betitelt „Napoleon während der hundert Tagen", in Faubourg St. Denis ab; ein Uhrmacher, der in der Nähe wohnt, stürzte aus seiner Bude über den Sänger her, um ihn zu mißhandeln, das Volk warf sich dazwischen und nahm Partei gegen den Uhrmacher; endlich mußten Truppen herbei eilen, um die Ruhe wieder herzustellen. Vorgestern schrie man: Vive Napoleon II.! Truppen zerstreuten die Unruhigen ohne Mühe. — Der 18. Juni ist der Jahrestag der Schlacht bei Waterloo; ein Gottesdienst wird statt haben in der Kirche Notre Dame. Werden nicht wieder neue Unruhen entstehen? Wird man unbedingt auf die Hülfe der Nationalgarde zählen können, nachdem die Protestation der 12 Artillerie-Compagnieen vorliegt, die den Thronerben aus ihren Reihen ausschließt? Während der Horizont sich so plötzlich verfinstert, was thun die ministeriellen Blätter? sie sprechen patriarchalisch über das Mandat der Wähler und nur im Journal de Paris von gestern ist ein kräftigerer Artikel, worin man sagt: man habe keine Furcht, selbst vor den Flintenschüssen der Unruhestifter, sie mögen kommen! Mitten unter dieser drohenden Aufregung glaubt mancher: das Beste wäre, Heinrich V. käme; als ob dieser am Ende noch das einzige Heil sey, was man erwarten könne! (Diese Ansicht spricht ein Artikel der Gazette de Maine et Loire gleichsam im Namen der Vendee aus. Die Gazette de France vom 14. Juni giebt diesen Artikel vollständig, nachdem sie bemerkt hat: Brasilien habe in seiner letzten Revolution — die unstreitig weniger aufgeklärt sey, als die französische von 1830 — das Prinzip der Legitimität beibehalten und ein Kind nicht für die Fehler des Vaters bestraft.) Bedenkliche Unordnungen haben diese Nacht in der Vorstadt St. Denis stattgefunden. Die Nationalgarde und die Linientruppen haben die Ruhe hergestellt. Eine große Zahl ist auf frischer That verhaftet worden."

Die Influenza grassirt jetzt auch hier; unter Anderen sind Herr Casimir Périer und Herr von Batimesnil davon befallen; auch Graf Sebastiani ist unwohl.

Die Gazette des Tribunaux meldet: „Gestern gegen 9½ Uhr Abends zeigte sich abermals ein ziemlich zahlreicher Volkshaufen auf dem Chatelet-Platze, schrie: „Es lebe Napoleon II.!“ und sang die Parisienne. Um 10 Uhr kam eine Patrouille an, und die Gruppen zerstreuten sich. Früh hatte man auf dem genannten Platze Zettel angeschlagen, auf denen folgende Worte standen: „„„Die unbeschäftigten Arbeiter können sich morgen zu dem Minister der öffentlichen Bauten begeben, wo man ihnen den Ort anweisen wird, an an welchem sie arbeiten sollen.“““ Diese Zettel wurden abgerissen. — An demselben Abende, gegen 10¼ Uhr, tanzte eine große Anzahl junger Leute, die sich in der Chaumière befand, in der Runde, wobei sie die Carmagnole und den Chant du départ sangen. Der Polizei-Commissair forderte sie auf, sich zurückzuziehen; sie weigerten sich aber, und die funfzehn Municipal-Gardisten, die den Dienst an diesem öffentlichen Orte verrichteten, reichten nicht hin, um sie dazu zu zwingen; es wurden daher einige auf dem Boulvard vorübergehende Patrouillen der Municipal-Garde herbeigeholt, die in den Garten drangen, 18 der jungen Leute verhafteten und nach der Polizei-Präfektur führten. — Gestern früh mit Tagesanbruch war am Platze Baudoyer ein großer gedruckter Zettel angeschlagen worden, der den Titel führte: „Nachricht an das Volk, von einem Studirenden des Rechts.“ In dieser Schrift wurde den angesehensten Personen der jetzigen Verwaltung vorgeworfen, daß sie eine den Folgen der Juli-Revolution entgegengesetzte Richtung befolgten; zugleich wurde eine der höchsten bürgerlichen Notabilitäten aufgefordert, über die Erhaltung der durch die Revolution erworbenen Rechte zu wachen. Eine Menge Neugieriger drängte sich um diesen Anschlagezettel, als nach 9 Uhr der Polizei-Commissair des Viertels ankam und ihn unter Beistand seines Secretairs abriß.“

Die Herzogin von Berry bewohnt wie die Gazette de France meldet, seit ihrer Rückkehr von Bath ein Landhaus in der Nähe von London.

General Belliard ist aus Brüssel hier eingetroffen.

Admiral Codrington ist zum Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Den letzten Nachrichten aus Toulon zufolge, glaubte man, daß das dortige Geschwader unter den Befehlen des Contre-Admirals Hugon, mit 2000 Mann Truppen an Bord, am 10ten nach Lissabon unter Segel gehen würde.

Das Linienschiff Suffren ist, von Cherbourg kommend, in den Hafen von Brest eingelaufen. Der Contre-Admiral Roussin hat sogleich seine Admirals-Flagge auf demselben aufpflanzen lassen und wird mit dem nächsten guten Winde nebst der Fregatte Guerriere und einigen anderen Schiffen nach Lissabon unter Segel gehen.

Portugal.

Englische Blätter enthalten eine Mittheilung des Vizconde von Santarem an die Handelskammer in Lissabon. Es werden darin zuerst die Forderungen des Herrn Cassas erwähnt; dann wird auf deren Unzulässigkeit an und für sich, und besonders auf die Unschicklichkeit, solche Forderungen durch einen Handels-Konsul an die Regierung gelangen zu lassen, hingewiesen. Der Schluß dieser Mittheilung lautet folgendermaßen: „Unmittelbar nachdem der Französische Konsul Forderungen gemacht hatte, die nicht in seiner Kompetenz lagen, wandte sich die Regierung an die Verbündeten Portugals, mit denen feierliche Traktate existiren, um diese Angelegenheiten auf eine Weise zu ordnen, die der Ehre dieser Königreiche angemessen ist — ein Verfahren, welches durch das Völkerrecht bei ähnlichen Gelegenheiten festgesetzt ist. Demgemäß wurde dem Commandeur des nach dem Tajo gesandten Französischen Geschwaders geantwortet, daß, da die Portugiesische Regierung in Paris keinen Bevollmächtigten habe, und da Herr Cassas eben so wenig durch irgend ein der Portugiesischen Regierung mitgetheiltes Diplom ermächtigt sey, über diesen Gegenstand zu unterhandeln, so halte es die Regierung Sr. Maj. für unmöglich, sich auf diesem Wege mit der Französischen Regierung zu verständigen; da man aber trotz dem wünsche, zu einer Entscheidung zu kommen, so habe die Regierung beschlossen, augenblicklich durch die Alliirten der Krone Portugals zu unterhandeln; und daß es daher unter diesen Umständen nicht angemessen seyn würde, die geforderte kategorische Antwort zu ertheilen. Die Regierung hoffe, daß er, (der Commandeur) seiner Regierung so schnell als möglich diese Antwort mittheilen werde; und daß jede Gewaltsmaßregel, die er, dem Geiste dieser Mittheilung zuwider, anwende, von allen Nationen als ein Akt eines eigenmächtigen und willkürlichen Angriffs angesehen werden würde. — Ungeachtet dieser Mittheilung sind die Französischen Kriegsschiffe dazu geschritten, die Portugiesische Brigantine „Constante“, welche von Para kam, wegzunehmen. Unter diesen widerwärtigen Umständen hat der König, unser Herr, zu befehlen geruht, daß die obigen Details der Königl. Handelskammer mitgetheilt werden sollen, damit diese veranlaßt werde, die gehörige Bekanntmachung zu verfügen. Se. Majestät hoffen, daß diese Vorfälle, durch die Mittel, welche schon angewendet sind, und durch andere, welche Se. Majestät noch für zweckmäßig erachten dürften, bald aufhören werden. Lissabon, 30. May.

(gez.) Vizconde von Santarem.“

Die Lissaboner Zeitungen vom 2ten und 4. Juni enthalten keine weitere Details.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Der früheren Anordnung gemäß, war das neue Parlament am 14ten Juni zum erstenmale versammelt. Im Oberhause zeigte der Lord-Kanzler den Pairs und den zur Eröffnungs-Feierlichkeit eingeladenen Mitgliedern des Unterhauses an, daß Se. Majestät es nicht für zweckmäßig erachteten, das Parlament in Person zu eröff-

nen, sondern zu diesem Zwecke eine besondere Kommission ernannt hätten. Sobald aber die Mitglieder des Parlaments den Eid geleistet, würden Se. Majestät in Person die Gründe kund geben, welche Sie veranlaßt hätten, das neue Parlament zu versammeln. Der Lord-Kanzler forderte alsdann die Mitglieder des Unterhauses auf, sich zur Wahl eines Sprechers nach ihrem Versammlungs-Orte zu begeben. — Nachdem mehrere Pairs den Eid geleistet hatten, vertagte sich das Haus.

Im Unterhause fand sich, dem Gebrauche gemäß, der Lord-Ober-Ceremonien-Meister sehr zeitig ein, um den sich dazu meldenden Mitgliedern den Eid abzunehmen. Diese hatten sich bereits in ungewöhnlicher Menge eingefunden. Nach der Rückkehr der Mitglieder aus dem Oberhause erhob sich Herr C. W. Wynn, um auf die Wahl eines Sprechers anzutragen. Nachdem er besonders darauf hingewiesen hatte, wie wichtig dieses Amt bei den diesesmal bevorstehenden Diskussionen seyn würde, glaubte er dem Hause keinen würdigeren Mann vorschlagen zu können, als den, der nun bereits seit 14 Jahren das Amt eines Sprechers bekleidet habe, und trug demnach auf die Erwählung des Herrn Charles Manners Sutton an. Hr. M. W. Ridley unterstützte diesen Antrag, worauf Hr. Ch. Manners Sutton das Wort ergriff und dem Hause in schmeichelhaften Ausdrücken für die Unterstützung, welche ihm in Ausübung seines Amtes stets von allen Mitgliedern des Hauses zu Theil geworden sey, so wie für das neue Zeichen von Zutrauen, welches ihm durch das Vorschlagen zu dem Ehren-Amte werde, seinen Dank abstattete. Die Versammlung trat hierauf durch Acclamation der Wahl bei, und Herr Manners Sutton wurde von den Herren Wynn und Ridley nach dem Präsidenten-Stuhle geführt, von wo aus er noch einmal dem Hause seinen Dank ausdrückte. Sir J. Graham und Sir Rob. Peel berührten noch in einigen an den Sprecher gerichteten glückwünschenden Worten die Trefflichkeit und Zweckmäßigkeit der Wahl, worauf sich das Haus auf morgen vertagte.

London, vom 15. Juni. — Se. Majestät haben den Sir Thomas Foley an die Stelle des verstorbenen Grafen von Northesk zum Contre-Admiral zu ernennen geruht.

Am Montag Abend gaben Ihre Majestäten einen großen Ball im St. James Palast. Der König erschien in Admirals-Uniform. Unter den Gästen befand sich Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig.

„Es ist nicht unwahrscheinlich," sagt der Globe, „daß der König im Laufe dieses Jahres Hannover besuchen wird, da von der zweiten Kammer jenes Landes beschlossen worden ist, Sr. Majestät eine Adresse zu überreichen, um Höchstdieselben auf das dringendste zu bitten, diesen Theil Ihrer Besitzungen zu besuchen. Man erwartet diesen Besuch um so zuversichtlicher, als es bekannt ist, das Se. Majestät einem Mitgliede der Deputation, welche vor drei Monaten von Hannover hierher kam, die Versicherung gab, daß Ihre Hannöverischen Unterthanen einen Besuch im Laufe des Sommers erwarten dürften."

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist in England gelandet.

Graf Grey und Lord Holland hatten gestern Audienzen beim Könige.

Aus Dover meldet man, daß Lord Ponsonby daselbst am 13ten d. von Calais angekommen sey.

In Bezug auf die Ankunft des Kaisers Dom Pedro von Brasilien bemerkt die Times: „Nachdem die Fregatte „Volage", die Dom Pedro und seine Gemahlin an Bord hatte, in Falmouth Lebensmittel eingenommen, segelte sie nach Cherbourg ab. Des Kaisers anfängliche Absicht, in England seinen Aufenthalt zu nehmen, soll, wie man sagt, in Erwägung der bedeutenden Kosten, die ein Aufenthalt in England verursacht, aufgegeben worden seyn. Gegen einige Personen, denen Dom Pedro am Bord der Fregatte eine Unterredung bewilligte, soll derselbe geäußert haben, daß er entschlossen sey, sich in das Privatleben zurückzuziehen und nie mehr zu regieren. Inwiefern diese Aeußerung gegründet und die vorgebliche Ursache der Veränderung seines Aufenthalts richtig sey, muß man natürlich dahingestellt seyn lassen. Es drängt sich indessen unwillkürlich die Frage auf, ob er wirklich alle Hoffnung aufgegeben habe, nach Portugal zurückzukehren und seine Tochter den Thron seiner Väter besteigen zu lassen? Was das Resultat eines Versuches seyn würde, in Portugal zu landen, um Donna Maria an die Spitze der dortigen Regierung zu stellen, läßt sich freilich schwer voraussagen. Dom Pedro's eifrigste Anhänger sind zwar entweder außer Landes oder nicht fähig, ihm beizustehen; die Armee, der Adel und die Geistlichkeit, wie sie dermalen in Portugal existiren, sind alle treue Anhänger seines Bruders, und die Masse der Nation steht auf einer so niedrigen Stufe, daß sie entweder gar keine, oder nur die Meinung ihrer Vorgesetzten hat. Von der anderen Seite aber dürfte er auch unter denen, die von Dom Miguel verfolgt wurden, eine Masse von Freunden finden, die, begünstigt durch die Einheit, die er seinen Operationen geben könnte, und durch seine persönliche Gegenwart, ihn in den Stand setzen müßten, jede Armee zu besiegen, die Dom Miguel ihm entgegensetzen möchte. In einer neulich erschienenen Schrift wird die Anzahl der auf Dom Miguel's Befehl verhafteten und verwiesenen Personen auf 26,700 angegeben; 13,700 Andere wanderten nach verschiedenen Gegenden der Welt aus, 7000 von den Letzteren befinden sich in Terceira. Zu diesen kann man noch beinahe 5000 Individuen hinzurechnen, die noch in Portugal theils verborgen leben, theils von einem Orte zum anderen flüchten, um den gegen sie eingeleiteten Nachstellungen zu entgehen. Diese Gesammtzahl von 45,400

Individuen würde hinlängliches Material zu einer patriotischen Armee darbieten, der es nicht schwer werden könnte, Dom Miguel's Truppen zu besiegen, und namentlich in einem Augenblick, wo eine Französische vor dem Tajo liegende Flotte seine Hauptstadt zu beschießen droht, und wo er sich vor einer anderen großen Seemacht beugen müßte, von der Dom Pedro vielleicht keinen thätigen Beistand, aber auch keine thätige Widersetzlichkeit zu erwarten haben dürfte. Keine der großen Mächte hat Dom Miguel bis jetzt anerkannt; einige von ihnen sind sogar noch kürzlich von ihm beleidigt worden. Ein Angriff gegen seine Macht möchte jetzt mithin zur rechten Zeit seyn, wobei freilich auch die Schwierigkeiten zu erwägen wären, die einem solchen Vorhaben entgegenstehen. Der Angriff müßte nämlich zu Wasser geschehen, da Portugal durch Spanien zu Lande gesichert ist, und, dem gegenwärtigen friedlichen System zufolge, könnte keine Ausrüstung in irgend einem Europäischen Hafen stattfinden; auch fragt es sich, ob des Kaisers Hülfsmittel groß genug seyn würden, die Kosten eines solchen Unternehmens zu bestreiten."

In demselben Blatte liest man: „Unsere Nachrichten aus Lissabon geben bis zum 4ten d. Dom Miguel befindet sich augenscheinlich in einer ungewöhnlich schwierigen Lage; das Französische Geschwader hat, wie man sagt, schon 16 Portugiesische Schiffe genommen. Es ging das Gerücht, daß Dom Miguel Kaperbriefe gegen die Franzosen erlassen habe, aber die Privatberichte, welche wir gelesen haben, sprechen nicht davon; auch würde eine solche Drohung nur lächerlich seyn. Dom Miguel scheint sich zur Beseitigung der Schwierigkeiten hauptsächlich auf England zu verlassen."

Es sind hier aus Terceira amtliche Berichte bis zum 16. May eingelaufen, denen zufolge der Graf Villa-Flor mit einer aus Angra ausgelaufenen Expedition die Insel St. George am 9. May in Besitz genommen hat. Dieses Ereigniß war in Angra durch öffentliche Dankgebete gefeiert worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 15. Juni. — Unsere Zeitungen beobachten über die vorgestern im geheimen Comité statt gefundene Sitzung des Kongresses ein geheimnißvolles Schweigen. Selbst die Emancipation, die sonst immer über solche Sitzungen gut unterrichtet zu seyn pflegt, sagt doch, daß sie das, was sie hinsichtlich der vom Kriegsminister General v. Failly gemachten Mittheilungen erfahren habe, nicht offenbaren dürfe. Inzwischen hört man aus den Unterhaltungen der Deputirten, daß jene Mittheilungen bloß dasjenige bestätigt haben, was bereits früher über den schlechten Zustand des Belgischen Heeres im Publikum bekannt war. Die kriegerische Partei, die es gar zu gern mit Holland aufnehmen möchte, und die es auch durchsetzte, daß General Chassé gestern einige Kanonenkugeln nach Antwerpen hineinsandte, mußte zu ihrem Leidwesen vernehmen, daß wir kaum ein Heer von 25,000 Mann gegen Holland aufstellen können, wenn wir nicht die Grenzen von Staats-Flandern und das Großherzogthum Luxemburg von Truppen entblößen wollen. Das Kriegsministerium hat zwar bisher 57,000 Gewehre angeschafft, doch nicht weniger als 30,000 befinden sich davon in schlechtem Zustande. Der Versicherung des Ministers zufolge, sind dermalen 67 Feldstücke, unter denen sich 20 eiserne befinden, nebst den nöthigen Fourgons, förmlich bespannt; dagegen gesteht er, daß die Kavallerie, wegen der unter den jungen Remontepferden eingerissenen Krankheiten schlecht beritten sey. An Feldlazarethen und Apotheken fehlt es ganz und gar, indem die erforderliche Anzahl von Wundärzten bei den verschiedenen Truppentheilen nicht vorhanden ist und die meisten dazu in Vorschlag gebrachten Individuen das Anerbieten nicht annehmen. Der Minister gestand auch, daß der bei der Armee eingerissene Mangel an Mannszucht immer mehr um sich greife und durch die Unerfahrenheit der Offiziere, welche zum Theil den Dienst durchaus nicht verständen, stets neue Nahrung erhalte. Frühere Lieutenants und Capitains sind zu Bataillons-Chefs und Regiments-Commandeurs befördert worden und wissen in ihrer neuen Stellung durchaus keinen Bescheid. Kein einziger der im Dienste befindlichen Generale — Daine allein ausgenommen, dem man jedoch nicht traut — ist, wie der Minister selbst sagte, im Stande, ein Armee-Corps zu befehligen. Am übelsten soll es jedoch bei den sogenannten Volontair-Bataillonen aussehen, wo in der Regel mehr Offiziere und Unter-Offiziere als Gemeine sich befinden. Dies wäre sonach, wenn den Unterhandlungen der Deputirten zu glauben ist, eine aus amtlicher Quelle geflossene Uebersicht des Belgischen Heeres, das noch dazu ein Deficit von 14 Mill. Fl. bisher verursacht hat. Die Herren v. Robaulx, Jottrand, Rodenbach u. s. w. sind wüthend, geben jedoch jetzt selber zu, daß eine Eröffnung der Feindseligkeiten zu keinem anderen Resultate als zu einer Restauration des Hauses Oranien führen würde.

Antwerpen, vom 14. Juni. — Die hiesigen Zeitungen enthalten Nachstehendes: „Die traurige Besorgniß, in der unsere Stadt fortwährend durch die Nähe des Feindes erhalten wird, vermehrt sich täglich. Gestern gegen Mitternacht wurde auf eine Holländische Schaluppe, welche nahe am Quai hinsegelte, mit Flintenschüssen gefeuert; wir wissen nicht, was dazu Veranlassung gegeben hat. Die durch das Getöse erweckte Furcht verwandelte sich in Schrecken, als gegen 6 Uhr Morgens drei Kanonenschüsse von den Kanonierbooten in der ganzen Stadt gehört wurden. Es verbreitete sich die größte Bestürzung, und ein großer Theil der erschrockenen Einwohner stürzte nach dem Borgerhout-Thore, während viele Andere Vorkehrungen trafen, um ihre Kostbarkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Auswanderung unserer Einwohner dauert fort, obgleich die Gefahr gegenwärtig vorüber zu seyn scheint. — In diesem nächtlichen Zusammentreffen ist übrigens durch die verschiedenen Schüsse kein Schaden angerichtet worden, obgleich einige Kugeln bis nach dem „grünen

Platze" gelangten. Gegen 10 Uhr Morgens war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Militair-Behörden haben sich versammelt, aber bis jetzt ist keine öffentliche Bekanntmachung erschienen."

Cholera.

Das in dem neuesten Stücke der Gesetzsammlung befindliche Gesetz wegen Bestrafung derjenigen Vergehungen, welche die Uebertretung der — zur Abwehrung der Cholera — erlassenen Verordnungen betreffen, lautet folgendermaßen:

„Wir Friedrich Wilhem, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß es nothwendig ist, den wegen Abwendung der im benachbarten Auslande ausgebrochenen Cholera bereits von Uns getroffenen Maßregeln die pünktlichste Befolgung zu verschaffen, und daß dieser Zweck nur durch nachdrückliche und schnelle Bestrafung derjenigen, welche die in den diesfalls erlassenen Verordnungen und Instructionen enthaltenen Vorschriften verletzen, möglichst erreicht werden kann, setzen Wir hierdurch Folgendes fest:

§. 1. Alle diejenigen, welche die gezogenen Cordons oder Sperrungslinien auf anderen, als den durch die angeordneten Quarantaine-Anstalten dazu bestimmten, Wegen überschreiten wollen oder überschritten sind und auf den Zuruf und die Androhung der daselbst stationirten Wachen oder Patrouillen nicht sofort zurückbleiben oder sich zurückbegeben, setzen sich, außer der sonst noch verwirkten gesetzlichen Strafe der Landes-Beschädigung, dem Gebrauche der Waffen aus, und sie können ohne weitere Rücksicht auf der Stelle niedergeschossen werden. §. 2. Wer mit Hintergehung der Wachen und Patrouillen oder unter Vereitelung der Contumaz die Cordons oder Sperrungslinien übertreten hat, wird als Landesbeschädiger angesehen und mit mehrjähriger Festungs- oder Zuchthausstrafe belegt, welche, nach Maßgabe der daraus entsprungenen Gefahr, bis auf zehn Jahre erhöht und im Falle eines wirklich dadurch entstandenen Nachtheils bis zur Todesstrafe ausgedehnt werden kann. (Allgemeines Landrecht Theil II. Titel 20. §§. 691. 780. 1495.) §. 3. Nach gleichen Grundsätzen werden diejenigen bestraft, welche sich aus den Contumaz-Anstalten oder gesperrten Oertern und Häusern verbotwidrig entfernen. §. 4. Jede Theilnahme an den §§. 1. bis 3. bezeichneten Vergehen, wohin auch die Aufnahme von nicht legitimirten Fremden, ingleichen ihrer Waaren und Effekten, nicht minder die Gewährung von Transportmitteln für dieselben gehört, gleichwie die unterlassene sofortige Anzeige von der erlangten Wissenschaft der gedachten Vergehen, zieht nach dem Grade der eintretenden Verschuldung, so wie mit Hinsicht auf die den Uebertreter selbst treffende Ahndung, ein- bis mehrjährige Festungs- oder Zuchthausstrafe nach sich. (§. 64. 1. a. des Allgemeinen Landrechts.) §. 5. Insbesondere sollen Gastwirthe und Tabagisten, so wie Inhaber von Schlafstellen, welche dergleichen ein- oder fortgeschlichenen Personen und deren Effekten beherbergen, außer der sie nach den bestehenden Polizeigesetzen treffenden Strafe, mit der Strafe der Landesbeschädiger (§. 2) belegt und des Fortbetriebes ihres Gewerbes für immer verlustig erklärt werden. §. 6. Verbotener Verkehr mit infizirten oder abgesperrten Ortschaften und Gegenden unterliegt der auf Landesbeschädigung gesetzten Kriminalstrafe. (§. 2.) §. 7. Diejenigen, welche in den Fällen, wo Orts-Kommissionen errichtet sind, von wichtigen Erkrankungs- oder unerwarteten Sterbefällen nicht sofort Anzeige gemacht oder zur Beerdigung eines Verstorbenen ohne ärztlichen Begräbnißschein beigetragen haben, trifft eine, den Umständen nach auf zwei Monat bis auf zwei Jahr zu arbitrirende, Gefängniß-, Zuchthaus- oder Festungsstrafe. §. 8. Mit gleicher Strafe werden diejenigen belegt, welche die örtlich erforderte Hülfe bei der Ausführung polizeilicher Maßregeln verweigern. §. 9. Medizinal-Personen gehen in dem im §. 8 bezeichneten Falle außerdem der Praxis in unseren Staaten verlustig. §. 10. Gegen diejenigen, welche aus den Kontumaz-Anstalten, aus gesperrten Häusern oder aus Nastellen, Hospitälern und dergleichen, Sachen entwenden, soll, neben der Strafe des unter erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls, auf die höchste Strafe der Landesbeschädigung erkannt, wofern aber durch den Vertrieb der gestohlenen Sachen die Ansteckung bewirkt oder vermehrt seyn sollte, die Todesstrafe gegen sie verhängt werden. § 11. Dienstvergehungen der Militair-Personen, welche zur Verhütung des Einschreitens oder der Verbreitung der Cholera kommandirt worden, sie mögen zum stehenden Heere oder zur Landwehr gehören, sind als zu Kriegszeiten begangen anzusehen, weshalb insbesondere Schildwachten bei Uebertretung ihrer Pflichten und der ihnen ertheilten speziellen Instructionen mit der in den Kriegs-Artikeln §. 14 angeordneten sechsmonatlichen bis zweijährigen Festungsstrafe, und diejenigen, welche das Einschleichen oder Entweichen verdächtiger Personen oder die Durchbringung von Waaren und Effekten begünstigen, mit der im §. 25 der Kriegsartikel angedrohten mehrjährigen Festungsstrafe, die bis zum Tode verschärft werden kann, bestraft werden. — Der höhere und höchste Grad der Strafe wird verwirkt, wenn durch die militairischen Dienstvergehungen eine Uebertretung der polizeilichen Anordnungen wider die Abwendung oder Verbreitung der Cholera veranlaßt oder befördert worden ist. §. 12. Auch gegen Posten und Wachen aus dem Civilstande soll diese Strafe zur Anwendung kommen, und müssen dieselben mit den polizeilichen Anordnungen, deren Beobachtung dem kommandirten Militair, so wie den bürgerlichen Wachtposten obliegt, ingleichen mit dem Inhalte der §. 11 allegirten Kriegs-Artikel, mittelst spezieller Instruktion genau bekannt gemacht werden. (Beschluß i. d. Beil.)

Beilage zu No. 146 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. Juny 1831.

Cholera.

(Beschluß.) §. 13. Die Dienstvergehungen der bei den Orts-Kommissionen, Kontumaz-Anstalten, Rastellen u. s. w. angestellten Civil-Beamten, ingleichen der örtlichen Polizei-Behörden, zu welcher Kategorie auch die wissentliche Begünstigung oder Theilnahme an den §§. 1 bis 6 incl. bezeichneten Vergehen gehört, werden nach den allgemeinen kriminalrechtlichen Bestimmungen beurtheilt, jedoch wird jederzeit auf das höchste Strafmaaß erkannt, welches nach Befinden der Umstände und der durch ihre Pflichtwidrigkeit entstandenen Gefahr bis auf lebenswieriges Gefängniß und selbst bis zur Todesstrafe verschärft werden kann. §. 14. Wider die §§. 11. bis 12. bezeichneten Individuen tritt kriegsrechtliches Verfahren vor den Militair-Gerichten ein. Dagegen bleibt die Untersuchung und Bestrafung aller sonstigen in dem gegenwärtigen Gesetze aufgeführten Vergehen dem kompetenten Civil-Gerichte nach näherer Vorschrift der Kriminal-Ordnung überlassen, und werden die Inkulpaten — sobald sie der nöthigenfalls vorher anzuordnenden Contumaz unterworfen worden sind — dahin abgeliefert. §. 15. Die Untersuchung soll in allen Fällen so summarisch als möglich geführt, mit größter Beschleunigung ununterbrochen fortgesetzt, auch am Schlusse derselben nur eine Defension zum Protokoll verstattet und das Erkenntniß längstens binnen drei Tagen abgefaßt werden. §. 16. Wegen der Nothwendigkeit der vor der Publication der Urtel etwa einzuholenden Bestätigung hat es bei den diesfalls vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen sein Bewenden. §. 17. Nach erfolgter Publication der Erkenntnisse werden die zu Gefängniß-, Zuchthaus- oder Festungsstrafen verurtheilten Inkulpaten, wofern sie sich im Arrest nicht selbst zu erhalten im Stande sind, sofort und ohne Hinsicht des ergriffenen Rechtsmittels zur Verbüßung ihrer Strafe abgeliefert und nur die Vollziehung der etwa wider sie erkannten körperlichen Züchtigung bis zur erfolgten Rechtskraft des Urtels ausgesetzt. Wir befehlen sämmtlichen Behörden so wie allen Unseren Unterthanen und überhaupt Allen, die es angeht, insonderheit allen denjenigen, welche die §. 1. gedachten Cordons und Sperrungslinie berühren oder denselben sich nähern, sich nach gegenwärtigem Gesetze gemessenst zu achten, und soll solches nicht nur durch die Gesetzsammlung bekannt gemacht, sondern auch unverzüglich durch die Amtsblätter zur speziellen Kenntniß in denjenigen Distrikten gebracht werden, für welche die angeordneten Vorsichts-Maßregeln bereits eingetreten sind. Urkundlich haben Wir solches Höchsteigenhändig vollzogen und mit Unserem Königl. Insiegel bedrucken lassen. Gegeben Berlin, den 15. Juni 1831. (L. S.) Friedrich Wilhelm. Frhr. v. Altenstein. Frhr. v. Brenn. Für den Justizminister: v. Kamptz."

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten d. in Namslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 25. Juni 1831.

Der Kaufmann J. Müller.
Henriette Müller, geb. Jachmann.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Mittag 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gräfin Rödern, von einem gesunden Mädchen gebe ich mir die Ehre hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen. Habendorf den 18. Juni 1831.

v. Seidlitz.

Die gestern Abend halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dyhrenfurth den 23. Juni 1831.

Pfützenreuter, Apotheker.

Todes-Anzeigen.

Nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager entriß uns heute der Tod unsern unvergeßlichen guten Vater in seinem 75sten Lebensjahre, welches wir, der gütigen stillen Theilnahme versichert, allen unsern Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzeigen.

Süssenbach den 20. Juni 1831.

Hilbert, Prem.-Lieut., nebst Familie.

Gestern Nachmittags um 1 Uhr entschlief sanft nach eilftägiger Krankheit am gastrisch-nervösen Fieber unser theurer Gatte und verehrter Vater, der ausübende Arzt und vormals Königl. Physicus des Oelsner Kreises, Ernst Erdmann Ander, im Alter von 64 Jahren, welches wir tief betrübt den Gönnern, Freunden und Bekannten des Verstorbenen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst anzeigen.

Bernstadt den 23. Juni 1831.

Die verw. Dr. Ander, geb. Brättke, und deren Tochter.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 25sten: König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von E. Raupach.
Sonntag den 26sten: Heinrich IV. vor Paris oder die Folgen eines Zweikampfs. Drama in 5 Aufzügen.
Montag den 27sten, zum Benefiz für Herrn Hammermeister, vom Königl. Hoftheater zu Leipzig, und als vorletzte Gastrolle: Don Juan. Herr Hammermeister, Don Juan.

Bekanntmachung.

Um eine schleunige Beförderung der wichtigen Correspondenz nach Stettin zu erhalten, ist es nothwendig daß die Berliner Schnellpost am Sonntage von hier eine Stunde früher, mithin um 11 Uhr Vormittags abgefertigt werde. Vom Sonntage den 3. Juli c. an, wird diese Veränderung des Abgangs der Schnellpost eintreten.

Breslau den 23. Juni 1831.

Königliches Ober-Post-Amt.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Die unten signalisirten Militairsträflinge Gottfried Bolz, Johann Adolph Lehmann und Johann Carl Joseph Bänsch, sind am 17ten d. Abends gegen 8½ Uhr aus hiesiger Festung entwichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden dringend ersucht, auf die Entwichenen vigiliren, sie im Betretungsfall arretiren und unter sicherem Transport anhero abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 18ten Juny 1831.

Königliche Kommandantur.

Signalement I. 1) Familienname, Bolz; 2) Vorname, Gottfried; 3) Geburtsort, Auer; 4) Kreis, Mohrungen in Ostpreußen; 5) Religion, evangelisch; 6) Profession, Sattler; 7) Alter, 26 Jahr; 8) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 3 Strich; 9) Stirn, hoch; 10) Haare, lichtbraun; 11) Augenbraunen, blond; 12) Augen, blau; 13) Nase, länglich und etwas groß; 14) Mund, klein; 15) Bart, blond und sehr schwach; 16) Zähne, gut und vollständig; 17) Kinn, rund; 18) Gesichtsbildung, oval; 19) Gesichtsfarbe, blaß; 20) Sprache, deutsch; 21) Gestalt, klein, 22) Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Schwarz tuchene Mütze mit weißer Schnur besetzt, blau tuchene Unterziehjacke mit dergleichen Knöpfen, blaue Sträflingsjacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen, grau tuchene Hosen, schwarz tuchene Halsbinde, Halbstiefeln und Hemde.

Signalement II. 1) Familienname, Lehmann; 2) Vornamen, Johann Adolph; 3) Geburtsort, Patschkau; 4) Kreis, Neisse; 5) Religion, evangelisch; 6) Profession, keine; 7) Alter, 20 Jahr 10 Monat; 8) Größe, 3 Zoll; 9) Stirn, frei; 10) Haare, hellbraun; 11) Augenbraunen, dunkel; 12) Augen, schwarz; 13) Nase, etwas stark; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, schwach und schwärzlich; 16) Zähne, gut und vollständig; 17) Kinn, oval; 18) Gesichtsbildung, länglich schmal; 19) Gesichtsfarbe, bräunlich; 20) Sprache, deutsch; 21) Gestalt, untersetzt; 22) Besondere Kennzeichen, keine. Lehmann ist bei einer herumziehenden Seiltänzer-Gesellschaft als Gehülfe gewesen und leistet daher dergleichen Kunststücke.

Bekleidung. Blau tuchene Mütze mit dunkelgrünem Rande, blau tuchene Jacke mit dergleichen Knöpfen, graue Leinwandhosen, schwarz tuchene Halsbinde, neue Halbstiefeln und Hemde.

Signalement III. 1) Familienname, Bänsch; 2) Vorname, Johann Carl Joseph; 3) Geburtsort, Schadewinkel; 4) Kreis, Neumarkt; 5) Religion, katholisch; 6) Profession, Schneider; 7) Alter, 27 Jahr; 8) Größe, 3 Zoll; 9) Stirn, hoch und bedeckt; 10) Haare, blond; 11) Augenbraunen, dunkelbraun; 12) Augen, blaugrau; 13) Nase, gebogen; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, braun; 16) Zähne, vollständig; 17) Kinn, oval; 18) Gesichtsbildung, länglich; 19) Gesichtsfarbe, gesund; 20) Sprache, deutsch, mit dem österreichischen Dialekt; 21) Gestalt, schlank; 22) Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Hellblau tuchene Mütze mit schwarz tuchenem Streifen, blau tuchene Jacke mit rothem Kragen und gelben Achselklappen, grau tuchene Hosen noch neu, schwarz tuchne Halsbinde, neue Halbstiefeln u. Hemde.

Steckbrief hinter dem Caspar Barndt und Amand Grosser. Die wegen begangenen schweren gewaltsamen Diebstählen in Criminal-Untersuchung befindlichen Soldaten und Einwohner Caspar Barndt und Amand Grosser aus Heinrichswalde, sind heute Vormittags gegen 8 Uhr aus dem hiesigen Stockhause durch Erbrechung des Schlosses gewaltsam entwichen. Sämmtliche Behörden werden hierdurch dienstergebenst ersucht, die Entwichenen im Betretungsfalle festzunehmen und gegen Erstattung aller Kosten anhero abliefern zu lassen. Camenz den 20sten Juny 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederl. Herrschaft Camenz.

Personen-Beschreibung: A. des Caspar Barndt: Familienname, Barndt; Vorname, Caspar; Religion, katholisch; Geburtsort, Heinrichswalde; Alter, 29 Jahr; Größe, 4 Zoll; Haare, dunkelbraun; Stirne, hoch und mit Haaren bedeckt; Augenbraunen, schwarz; Augen, blau; Nase, lang und spitzig; Mund, gewöhnlich; Zähne, gesund; Backenbart, schwarz; Kinn, spitzig; Gesichtsbildung, länglich; Gestalt, mittelmäßig und untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: Blautuchener Spenzer mit gelben Metallknöpfen, grau tuchene lange Hosen mit rothen Kanthen, lichte grau tuchene Weste, Stiefeln, schwarz tuchene runde Mütze mit Lederschild.

B. des Amand Grosser: Familienname, Grosser; Vorname, Amand; Religion, katholisch; Geburtsort, Heinrichswalde; Alter, 35 Jahr; Größe, 3 Zoll; Haare, rothgelb; Stirne, hoch; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, lang und schwach; Mund, gewöhnlich; Zähne, nicht vollzählig; Backenbart, blond;

Kinn, flach; Gesichtsbildung, länglich; Gestalt, ziemlich schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: Blautuchener Spenzer mit gelben Knöpfen, weißer Zeug-Weste, grau tuchene lange Hosen, Stiefeln, schwarz tuchene runde Mütze mit Lederschild.

Bekanntmachung.

Dem gewerbtreibendem Publico wird hiermit bekannt gemacht: daß mit dem 27sten d. M. die Gewerbe-Steuer-Kasse aus dem gegenwärtigen Lokal nach No. 2 am Rathhause, dem Fischmarkte gegenüber, verlegt wird. Breslau den 22. Juni 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Aufforderung.

Der bei uns wegen gewaltsamen Diebstahls in Untersuchung befindliche, anscheinend dem gemeinen Verkehr sehr gefährliche Bäckergeselle Franz Geisler, alius Carl Piller oder Carl Schreiber genannt, aus Leitmeritz in Böhmen, ist zu keiner wahrscheinlichen Angabe, wohin er einen entwendeten goldenen, mit 6 Diamanten und 1 Amethyst gefaßten Ring nebst 8 Rthlr. gebracht hat. Auch hat sich derselbe über den ehrlichen Erwerb eines dunkelblauen Kardonari-Mantels mit schwarzem Sammtkragen, nicht auszuweisen vermocht, und fordern wir daher, indem wir vor dem Ankauf obigen Ringes warnen, Jeden auf, der von den bezeichneten Gegenständen Kenntniß haben oder noch erlangen sollte, auf das schleunigste uns die erforderliche Mittheilung zu machen.

Schweidnitz den 6ten Juny 1831.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Avertissement.

Das in der Standesherrschaft Militsch gelegene Gut Gödline soll von Joh. c. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin im hiesigen landschaftlichen Sessions-Zimmer auf den 11ten July c. anberaumt und es werden deshalb cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die diesfälligen Pachtbedingungen sind in den gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem landschaftlichen Kassen-Zimmer und auch im Rent-Amte zu Militsch zu ersehen. Oels den 7ten Juny 1831.

Oels-Militsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Frankenberg.

Jagd-Verpachtung.

Eingetretener Umstände wegen soll die Benutzung der niederen Jagd auf den Feldmarken Bischdorff und Schimmelwitz auf 3 oder 6 nacheinanderfolgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 11ten July d. J. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthause zu Borne, an der Chaussee von Breslau nach Neumarkt gelegen, anberaumt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Nimkau den 21sten Juny 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erben des zu Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, verstorbenen Freigutsbesitzers Daniel Hellmuth, beabsichtigen die Theilung des Nachlasses, was den unbekannten Gläubigern des Verstorbenen in Gemäßheit des §. 138. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht wird.

Bolkenhain den 26. Februar 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Auction.

Es sollen am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, in dem Hause No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 22. auf der Ursuliner-Gasse mehrere zum Nachlasse des Tischlermeister Schiedel gehörigen Effekten, namentlich Uhren, Meubles, Büchern, Handwerkzeug und die vorräthigen Werth-Hölzer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Am 2ten d. Mts. hat sich ein junger braun und grau gefleckter Vorstehhund weiblichen Geschlechts gefunden. Der Verlierer dieses Hundes wird hierdurch aufgefordert, denselben binnen 14 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen. Im Unterlassungsfalle hat er dessen Verkauf in dem zu diesem Zweck auf den 6ten July c. Mittags 12 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer Straße angesetzten Termine und Verfügung, über die Loosung nach Vorschrift der Gesetze zu gewärtigen.

Breslau den 22sten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte die zum Nachlasse der verwittweten Fleischermeister Krause gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 22sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auctions - Anzeige.

Montag den 27sten Juny Vormittags um 9 Uhr, werde ich vorm Sandthor, neue Junkern-Strasse in No. 24. einiges Meublement und Sachen zum häuslichen Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Die große Schnittwaaren-Auction Ring No. 4 wird Montag als den 27sten d. und folgende Tage fortgesetzt. Breslau den 25. Juni 1831.

Auction.

Am 7. July c. sollen in Schwedt in den Fabrick-Gebäuden der Herren H. F. Steinicke & Comp. circa 650 Ctr. Schnupf-Tabacke, bestehend in St. Omers, Neurödder, diverse Land-Sorten und Mehlen, und in alten carottirten amerikanischen Lux, Suncent- und Virgini-Blättern, ingleichen 3 Kisten alten ächten holländischen Messing, nebst einigen unbearbeiteten ungarischen Blättern, im Wege der öffentlichen Auction verkauft werden.

Zu verkaufen.

Ein in der Königl. Stadt Reichenbach am Ringe belegenes, in gutem Baustande massives Eckhaus und dazu gehöriges massives Hinterhaus, in beiden Häusern sehr lichte bewohnbare Stuben, mehrere trockene Gewölbe, Schüttböden, Bodenkammern, einem massiven Stalle zu acht Pferden, ist unter möglichst billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen und dürfte die Lage sowohl, so wie die innere Beschaffenheit beider Häuser zu jedem Handlungsbetriebe vortheilhaft sich eignen. Ein Näheres auf portofreie Anfragen mitzutheilen, ist Unterzeichneter gern bereit.

Reichenbach in Schlesien den 22. Juny 1831.

F. W. Weber, Commissionair.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ Eine freundliche Besitzung ☜

auf dem Lande, in einer schönen Gegend Nieder-Schlesiens, ganz frei von allen Abgaben und Leistungen und groß genug für eine anständige Familie zu wohnen, welche ohne die größern Sorgen des Landmanns blos die Annehmlichkeiten durch die freie Natur und schönen Obstgarten theilen will, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen und Preise sogleich zu haben und zu erfragen:

Im Callenberg'schen Comptoir,
äußere Nicolai-Gasse.

Anzeige.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Reisender Herr Görcke bereits auf dem Wege ist, um sich Ihre Befehle für mich zu erbitten.

Stettin am 21. Juny 1831.

Carl Brede.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der vollkommene englische
Lampenfabrikant.
Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Lampen, als Argandsche, Astral-, Sinombre-, hydrostatische, Saturn-, Girardsche, Gas-, Talg-, Straßen- und monochromatische Lampen rc., so wie Sicherheits-Lampen für Grubenarbeiter, Lampen ohne Docht, Zündlampen, Lampen-Kochöfen, Rauchverzehrer rc., nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen, auf das vollkommenste und geschmackvollste anzufertigen. Für Klemptner, Zinngießer, Gürtler, Kupferschmiede und jeden Lampenfabrikanten überhaupt.
Von
Thom. Wilks.
Mit 61 Abbild. Quedlinburg, bei G. Basse. 8.
Preis: 25 Sgr.

Erweiterung.

Die „schlesischen Blätter" werden vom 1sten Juli ab wöchentlich drei Mal erscheinen. Friedrich Mehwald.

Kunst = Nachricht.

Einem verehrten kunstliebenden Publicum zeige ich hiermit nochmals ergebenst an, daß die „malerische Reise im Zimmer" nur noch bis Ende dieses Monats eröffnet ist.

Durch die Wahl der diesmal aufgestellten neuen panoramischen Darstellungen, glaube ich denjenigen resp. Kunstfreunden, welche meine Ausstellung im Mai und Juni des vergangenen Jahres mit Ihrem Besuche beehrten, eine geregelte Fortsetzung der „Reise im Zimmer" dargeboten zu haben, indem die vorjährigen Bilder, durch Aufnahme von hohen Standpunkten, einen Haupt-Ueberblick der dargestellten Städte liefer-ten, die jetzt aufgestellten aber, den Beschauer nun in das Innere dieser Städte einführen, und — durch die genaue äußerst fleißige Ausführung der Ge-mälde, bis in die kleinsten Details, — ihn auch Blicke in das Nationelle der Sitten und des Straßenlebens, wie es dem nordischen Reisenden, in Italien oft so überraschend entgegen tritt, werfen lassen.

Das Local ist in der „Stadt Berlin" auf der Schweidnitzer-Straße. Auf Begehren sind Billets à Dutzend zu 2½ Rthlr., wie auch halbe Dutzend zu haben. Enslen.

Anzeige.

Da meine beabsichtigte Reise bis auf unbestimmte Zeit unterbleiben muß, so ersuche ich meine verehrten Herren Scolaren hiermit ganz ergebenst, mich für den folgenden Monat July wieder zu besuchen, auch sind die Stunden von 9 bis 11 Uhr des Morgens und 8 bis 9 Uhr des Abends für Anfänger vacant.

Bricht a,
Lehrer der englischen und italienischen Sprache, der Handels-Correspondenz und Buchhalterei.
Oblauerstraße No. 84, in 2 Schwänen 1 Stiege.

Hübner et Sohn

(Ring Nro. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke

verkaufen alle auf dem Lager habende beste lakirte Waaren, wozu Theebretter, Theemaschinen, Brod- und Fruchtkörbe, Zuckerdosen, Bouteillen- und Gläserteller, Leuchter, Kühl-Eimer, Mehl-speisenreifen, Rauch- und Schnupftabacksdosen, Schreibzeuge, Spucknäpfe, und dergleichen ganz besonders zu rechnen sind, zu herabgesetzten sehr niedrigen Preisen.

Anzeige.

Feine Bremer- und parfümirte Cigarren, Cigarren-Tabak, auch extra feine Schnupftabacks in ¼ Pfund-Fläschchen zu sehr wohlfeilen Preisen.

Kupferschmiede-Straße im blauen Adler.

TABAK-OFFERTE

Echt türkischen Tabak

(Tytuń turecki)

empfehlen von seltner Schönheit das Preuss. Pfund 50 Sgr. — in Blasen von ½ Pfd. an bis zu vier Pfund

Krug und Hertzog,
in Breslau Schmiedebrücke No. 59.

Wilh. Schmolz & Comp. Fabrikanten aus Solingen bei Cöln am Rhein

empfehlen zu diesem Breslauer Markt ihr schön assortirtes Stahl- und Eisenwaaren-Lager, be-stehend aus allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, mit und ohne Balance, die Hefte in Elfenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein und ganz in Stahl, Stillets-, Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Jagd-, Garten-, Oculir- und Küchenmesser, Schaafscheeren, Heckenscheren, Lichtscheeren, Papier-, Lumpen-, Etui-, Damen- und Zuschneidescheeren, Galanterie-Waaren in Stahl, nämlich: Geldbörsen, Nähschrauben, Schmuckhalter, Schlüsselhaken, Necessairs für Herren, ächt vergoldete Schnallen und Arm-bänder für Damen, Haken und Stäbe für Damen-taschen, Pfropfenzieher, Tischglocken, Nuß- und Hasenbrecher, Messerschärfer, hörne Salatgabeln und Löffeln, alle Sorten feine Seifen und ächtes Eau de Cologne die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rthlr. 22½ Sgr., ferner empfehlen wir unsere Neusilber-Waaren als: Vorlege-, Punsch-, Sahn-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Fischkellen, Butter- und Käsemesser, Balance-, Tisch-, Tran-chir- und Dessertmesser, Candaren, Trensen, Steig-bügel, Hunde-Halsbänder und Pfeifendeschläge, so wie eine schöne Auswahl von Doppel-Jagd-gewehren, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen und Terzerolen, Patentschrotbeutel und Pulver-hörner, Reservoir zu Kupferhütchen, Gewehr-krätzer, Gradmaaße, Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und alle in dieses Fach einschlagende Artikel unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Preisen.

Unser Stand ist auf dem Naschmarkt in einer Bude der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber.

Anzeige.

Alle Sorten Roßhaarzeuge werden verfertigt, bei Ernst Wünsche, Hummerei No. 22.

Mineral = Brunnen = Anzeige
von diesjähriger Juny = Füllung,
empfing ich neue Transporte von
Selter= und Geilnauer=Brunn, Eger Franzens=, Eger Salzquelle und Eger Sprudel=Brunn, Marienbader=, Kreuz= und Ferdinands=Brunn, Ober=Salzbrunn und Mühlbrunn, Pillnaer= und Saidschützer=Bitterwasser, Cudowa=, Reinerzer=, Flinsberger=, Ober=Langenauer= und Altwasser=Brunn, und empfehle diese kräftigen Füllungen zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.
Ganz vollständig gestempelte Alcoholometer nach Richter & Tralles, Thermometer, Bier=, Brantwein=, Lutter=Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin, verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Mineral=Brunnen=Anzeige.
Am 20sten h. erhielt direkt von den Quellen eine Sendung Eger Franzensbrunn, Eger Salzquelle, Maria Kreuzbrunn, Pillnaer= und Saidschützer=Bitterwasser und Ober=Salzbrunn und empfiehlt zu den billigsten Preisen. C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im „rothen Krebs."

Sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen,
welche sich zu Tauf= und allen anderen festlichen Gelegenheiten eignen, erhielten so eben in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Anzeige.
Meine auf der Reuschenstraß= No. 21. eine Stiege hoch

neu etablirte Speise=Anstalt
woselbst zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen gut und billig bei prompter Bedienung zu haben sind, empfehle ich zu geneigter Beachtung.
M. Friedländer.

Anzeige.
Montag den 27sten Juny wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Fleischausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet Lange.

Seidene Herren=Hüte
bester Qualität, modern und leicht, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

J. A. von den Steinen,
Messer= und Scheeren=Fabrikant aus Solingen.
Empfiehlt sich wieder zu dem bevorstehenden Markt mit seinen wohlassortirten Stahlwaaren, als: feine und ord. Tafel=Messer, Taschen= und Federmesser, Rassirmesser, Scheeren rc. rc. eigener Fabrik. Meine Bude ist auf dem Naschmarkt, dem Gewölbe des Herrn P. Manheimer jun. gegenüber.

*** Für Eltern. ***
Da einer meiner Pensionaire im Laufe dieses Sommers seiner künftigen Bestimmung wegen Breslau verläßt, so kann in dessen Stelle unter billigen Bedingungen ein Anderer Aufnahme finden. Auch werden Knaben fürs Gymnasium von mir gründlich vorbereitet.
Privatlehrer Gottwald, Karlsstraße No. 36.

Anzeige.
Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Sonntag den 26sten Juny ein Fleisch=Ausschieben geben werde, wozu ich um zahlreichen Besuch bitte. Mellich, Coffetier,
in Pöpelwitz in der ehemaligen Endeschen Gelegenheit.

Verlornes Lotterie=Loos.
Das Viertel=Loos No. 82349 Lit. C. 5ter Klasse 63ster Lotterie ist abhanden gekommen, ich warne für dessen Ankauf, indem nur dem rechtmäßigen Eigenthümer der Gewinn ausgezahlt wird.
Breslau den 23sten Juny 1831.
Der Königl. Lotterie Einnehmer Zipffel.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 13ten — letzten — Courant-Lotterie traf in meine Einnahme:

1 Gew. à 100 Rtlr. auf No. 13023.
1 Gew. à 100 Rtlr. auf No. 13089.
50 Rthlr. auf No. 13010.
50 Rthlr. auf No. 13039.
50 Rthlr. auf No. 17785.
50 Rthlr. auf No. 18824.

30 Rthlr. auf No. 13008 13017 13063 17784.
15 Rthlr. auf No. 446 47 48 11882 90 13001 4 12 15 16 19 25 26 27 28 29 32 34 35 37 40 42 57 58 67 88 92 97 99 13100 17753 18812 13 16 20.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 13ten Courant-Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

200 Rthlr. auf No. 6102.
100 Rthlr. auf No. 6122 8652.

50 Rthlr. auf No. 3005 3008 3014 3031 7802 7812 7842 7857 8660 8682 8688.
30 Rthlr. auf No. 3020 6107 7816 21 43 63 77 89 94 8678 16628.
15 Rthlr. auf No. 3010 17 23 29 33 36 43 45 46 47 6103 17 19 23 31 44 45 7806 7 20 22 29 33 37 39 48 49 50 51 52 59 69 71 79 83 98 8656 59 66 69 70 75 76 81 93 95 98 99 16616 31 43 45 50.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie-Gewinne.

In der 13ten Courant-Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

No. 560 mit 1000 Rthlr.
= 8267 mit 50 Rthlr.

15 Rthlr. auf No. 551 554 555 3754 8269 8270 8889.

Zu der 64sten Klassen-Lotterie empfiehlt sich mit ganzen und getheilten Loosen.

Fr. L. Zipffel,
No. 38 am großen Ringe b. d. grünen Röhre.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 13ten Courant-Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir, als:

200 Rthlr. auf No. 14074 17736.
100 Rthlr. auf No. 3116 12247 64 14092.

50 Rthlr. auf No. 3103 59 65 14068 90 17707 22.
30 Rthlr. auf No. 3122 71 89 9108 12249 53 80 17712 19 18054 96 18100.
15 Rthlr. auf No. 3104 5 6 10 11 14 20 25 35 45 47 49 50 52 55 60 64 66 72 80 81 95 6165 9103 6 9 12 17 41 45 12209 11 15 21 32 36 42 48 50 51 52 56 58 59 61 70 72 77 78 82 87 98 300 14011 22 43 45 46 58 64 71 89 17704 6 9 15 23 26 33 38 41 46 50 18055 56 60.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Das Commissions-Comptoir
von
C. J. Brennicke zu Prenzlau,
No. 279. eine Treppe hoch,
beschäftigt sich mit Aufträgen und Nachweisungen jeder Art.

1) Mit **Personen** welche ein **Unterkommen suchen**, als: Administratoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Hauslehrer, Komtoiristen, Oeconomen, Secretaire, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche, ebenso: Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladenjungfern, Wirthschafterinnen ꝛc. ꝛc. höherer Stände, **Kompagnons und kautionsfähige Personen**, sowie **Lehrlinge** zu jedem Geschäfte, ferner:
2) mit **Verkauf, Tausch und Verpachtungen** ländlicher und städtischer Grundstücke.
3) mit **Unterbringung von Geldern** in kleinen und großen Kapitalien und
4) mit **Nachweisung** von Familien, welche Söhne und Töchter in Pension zu geben und zu nehmen wünschen.

Diebstahls-Anzeige.

Heut Morgen 1 Uhr wurden mir auf dem Vorwerkshofe Kl. Bresa, zwei gesunde Pferde gestohlen, eine Stutte 8 Jahr alt, Schwarzschimmel mit einem Mohrenkopf, ein Wallach 10 bis 12 Jahr alt, gleicher Farbe, nur mit einem weißen Hinter-Fuße, beide mittler Größe, die Stutte aber bedeutend stärker und besser genährt; zur Fortbringung sind 2 gewöhnliche Halftern, 2 Strickzäume und ein Ackersattel mitgenommen worden. Eine gute Belohnung sichere ich demjenigen, der mir solche Kunde giebt, daß ich zu dem Besitz meines Eigenthums wieder gelange.

Gros-Bresa (bei Auras) Neumarkt. Kreises, den 20sten Juny 1831. F. Schoebel, Gutspächter.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist zu erfragen Weisgerber-Gasse Nro. 3. beim Lohnkutscher Rastalsky.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32 die erste Etage, bestehend in 7 Zimmern nebst Beilass, wie auch Stallung und Wagenplätze. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen.

Vor dem Oder-Thore, am Anfange der Mathias-Gasse in No. 8 ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, Cabinet, Speise-Kammer und lichten Küche, nebst Keller und Bodengelaß zu Michaeli zu vermiethen. — Ferner:

Am Naschmarkte in No. 54 ist der 3te Stock, bestehend in 2 Stuben und 1 Küche, und in demselben Hause nach der Stock-Gasse zu der 2te und 3te Stock, jeder aus 3 Stuben, lichten Küchen, nebst Keller und Bodengelaß zu Johanni oder Michaeli zu vermiethen. Letztere beiden Wohnungen sind neu reparirt und eignen sich vorzüglich für stille Familien. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer im Comptoir Blücher-Platz No. 9.

Resourcen-Locale.

Ein sehr schönes und geräumiges Locale, fast mitten in der Stadt belegen, ist an eine Privat-Gesellschaft unter sehr billigen Bedingungen abzulassen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ringe.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist Paradeplatz No. 2 eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven und Beilass. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist in den sieben Churfürsten die auf der Herrn-Strasse heraus belegene dritte Etage, bestehend in 4 Zimmern, 2 Alkoven nebst Beilass. Das Nähere bei Elias Hein am Ringe No. 27.

Zu vermiethen

ist eine Handlungsgelegenheit und bald zu beziehen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Doms zu erfahren.

Wohnung zu vermiethen.

Einige einzelne Piecen im Vorderhause Junkernstrasse No. 2. in der zweiten und in der vierten Etage.

Zu vermiethen

ist auf dem Neumarkt Nro. 38. der erste Stock und bald zu beziehen und der 3te Stock zu Michaelis, auch sind 2 Stuben bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschki, von Domanze; Hr. Conrad, Superintendent, von Writzen; Hr. John, Gutsbesitzer, von Schickwitz; Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorff. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Klingenstein, Kaufmann, von Altenburg; Hr. Gauhr, Kaufmann, von Barmen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Karsnicki, von Lubcze; Hr. v. Wezyk, von Mykoniew. — Im Rautenkranz: Hr. Heilmann, Oekonomie-Inspektor, von Strehlen; Hr. Körner, Schul-Direktor, von Oels; Hr. Schlesinger, Hr. Ehrlich, Kaufleute, von Brieg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Thamme, Kaufmann, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Waldau, Landesältester, von Lagiewnik; Hr. Pohl, Oberamtmann, von Gosëitz; Hr. Cranz, Lehrer, von Gnadenfeld. — Im weißen Adler: Hr. Lehmann, Ober-Bergrath, von Königshütte; Hr. v. Pogrell, Rittmeister, von Wohlau; Hr. v. Aulock, von Panzel; Hr. Doktor Gabriel, von Schweidnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Lüttwitz, von Cörnitz; Herr Rother, Kaufmann, von Wohlau. — In der großen Stube: Hr. Dähnel, Rittmeister, von Schönfeld. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bloch, Hr Freund, Kaufleute, von Tarnowitz; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Neustadt. — Im weißen Storch: Hr. v. Wentzki, Major, von Plohe. — In der goldnen Krone: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Löwen: Herr Neumann, Kaufmann, von Heinrichau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Brandenstein, Major, von Liebau, Sandgasse No. 8: Hr. Otto, Stifts-Kanzler, von Schlaupphoff, Nicolaistraße Nro. 7; Hr. Rhodius, Kaufmann, von Greifenberg, am Rathhause No. 24; Hr. Castelli, Tonkünstler, von Krackau, Ohlauerstraße No. 78; Hr. Klose, Lieutenant von Strehlen; Hr. Kanther, Justiz-Commissarius, von Nimptsch, beide Hummerei Nro 3: Hr. Lonski, Kaufmann, von Frankenstein, Junkernstraße No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Kalender-Anzeige.

Unter dem Titel:

Breslauer Kalender
für Schlesien und die Lausitz
auf das Schaltjahr 1832

werden auch wir einen Kalender erscheinen lassen, der hinsichtlich seines Inhaltes und seiner Ausstattung seinen schlesischen Brüdern, denen er sich zum ersten Male beigesellt, hoffentlich nicht nachstehen soll.

Sein Zweck ist, nächst dem gewöhnlichen Kalender-Inhalte, nach seinen Kräften zunächst dem schlesischen und lausitzischen Vaterlande nützlich zu werden dadurch, daß er theils dem Irrthume entgegen arbeitet, theils den günstigen Lesern solche Gegenstände vorführt, die dessen geistiges und leibliches Wohlsein befördern können, und bei beiden Vorsätzen nicht sowohl die Ferne, sondern vielmehr die liebe Heimath vornehmlich im Auge behält.

Wie er dies bewerkstelligen zu können glaubt, wird der folgende Inhalt nachweisen: Der erste Abschnitt

I. **Kalender** wird nämlich enthalten:

1. den gewöhnlichen Jahres-Kalender, wie ihn alle übrigen Kalender liefern,
2. bei jedem Monate:
   a. die Jahrmärkte
   b. eine wichtige Begebenheit aus der schlesischen Geschichte, die sich in dem betreffenden Monate ereignet hat, faßlich dargestellt,
   c. die sogenannten Bauernregeln für die Witterung, die bekanntlich gar nicht zu verachten, da sie aus der Erfahrung hervorgegangen sind,
   d. die muthmaßliche Witterung aus dem Knauerschen 100jährigen Kalender,
   e. einen guten Sinnspruch,
   f. eine Anekdote;
3. über die Finsternisse des Jahres 1832
4. über den im Jahre 1832 zu erwartenden Kometen.
5. das christliche Jahr, worinn die Entstehung und der Zweck aller christlichen Feste und Festzeiten faßlich für beide christliche Bekenntnisse erklärt werden.
6. das jüdische Jahr auf gleiche Weise erklärt. Bekanntlich wissen selbst manche mosaische Glaubensgenossen, noch weniger aber die christlichen, was es eigentlich mit der jüdischen Zeiteintheilung und Festzeit für eine Bewandniß habe.
7. Deutung aller in unserm Kalender vorkommenden Namen, nämlich Angabe, aus welcher Sprache sie herstammen, was sie im Deutschen heißen u. s. w. Dies wird hoffentlich gar manchen Aeltern lieb sein, wenn sie ihren Kindern einen sinnvollen Namen geben wollen, und doch in der Wahl desselben zweifelhaft sind.

8. Festtabelle, für 1801—50. Diese giebt an den Wochentag des Neujahres, das Datum der Fastnacht, des Oster-, Himmelfahrts- und Pfingsttages, und den Wochentag des Weihnachtsfestes.

II. Schlesiens Naturerzeugnisse

werden namhaft gemacht, ihre Nutzen gezeigt, ihre Bearbeitung angegeben, und angedeutet, was noch bei uns erzeugt werden, und wie das bisher Erzeugte bei uns besser benutzt werden könnte.

III. Des Schlesiers Leben.

Schilderung seiner Lebensweise, nebst Bemerkung, was daran lobens- oder tadelnswerth ist. Des Schlesiers Genüsse und vorherrschende Neigungen. — Lebensregeln u. dgl. werden hier nicht fehlen.

IV. Gesundheitskunde.

Was nützt? was schadet? und warum? Daß hier aus Irrthum vielfach gefehlt wird, weiß Jedermann. Besonders wird hier auf die einzelnen Berufsarten Rücksicht genommen werden.

V. Schlesiens Staatskunde.

1. Genealogie des preußischen Hauses und der übrigen Regenten Europas, so wie der Fürsten und Standesherrn Schlesiens und der Lausitz.

2. Geschichte der Militairverfassung. Wie war sie zu Kaisers Zeiten? wie bis 1806? wie seitdem? Angabe und Geschichte aller schlesischen Truppentheile.

3. Vergleichende Zusammenstellung der alten und neuen Städteordnung.

4. Vollständige Darstellung des Postwesens in Schlesien, und zwar nicht allein Angabe aller einzelnen Postrouten, sondern auch des Posttaxwesens in Schlesien und den angränzenden Staaten Oestreich, Krakau, Polen und Sachsen.

5. Vergleichung der Münzen gedachter Staaten mit den unsrigen; sehr nothwendig für diejenigen, welche mit jenen Ländern in Geldsachen zu thun haben.

6. Schlesiens Städte. Hier wird angegeben: die Einwohnerzahl, die Industrie, die Postverbindung und die Jahrmärkte (diese auch von Ortschaft benachbarter Länder).

VI. Erklärung der Bilder.

Der günstige Leser wird hieraus ersehen, daß wir etwas Tüchtiges und Nützliches geben wollen, und zwar für den gewöhnlichen Kalenderpreis für die Unterzeichner

ungebunden 10 Sgr.,
geheftet 11 Sgr.,
mit Papier durchschossen 12 Sgr.,

und unter denselben Bedingungen, welche andere Kalenderverleger bieten. Wir wollen aber noch mehr beweisen, daß wir die Zahl der Kalender nicht aus bloßer Speculation, sondern aus dem wahrhaften Wunsche, nützlich zu werden, durch den unsrigen vermehren, indem wir unentgeltlich vier Steindrücke hinzufügen, welche unserer lithographischen Anstalt hoffentlich nicht zur Unehre gereichen sollen. Diese werden einen merkwürdigen Gegenstand Breslau's, Ober-, Mittel- und Niederschlesiens darstellen und der Ueberraschung wegen hier nicht näher bezeichnet.

Breslau, im May 1831.

J. D. Grüson's
Kunst- und Buchhandlung.